

Es wurde eine Delegiertenkonferenz der IG Metall in Hamburg einberufen, an der 600 Delegierte teilnahmen. 200 Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte, darunter sehr viele Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands, wurden nicht zugelassen, und zwar deshalb, weil sie den ihnen vorgelegten Revers nicht unterschrieben haben, der verlangt, sich von der Politik der KPD zu distanzieren. Wir lehnen es ab, uns den MacCarthy-Methoden der Gewerkschaftsführung zu beugen! Die Nichtzulassung dieser Delegierten rief eine große Erregung bei den sozialdemokratischen Kollegen hervor. Der Antrag auf Zulassung dieser Delegierten wurde trotz erregter Proteste nicht zur Abstimmung gebracht. Sozialdemokratische Gewerkschaftsfunktionäre erklärten unseren Genossen: „Ihr kommt nicht rein, aber wir werden eure Ansichten, die auch die unseren sind, dort vertreten.“ (Beifall.) Und es war tatsächlich so. Sozialdemokraten, die sich früher nicht mit uns in Diskussionen einließen, traten in heftigen Diskussionen gegen Salm und die Lohnpolitik der Führung der IG-Metall auf. Sie brachten die Absichten des Hauptvorstandes zu Fall. Unser Lohnkampf in Hamburg zeigt: Wenn wir mit einfachen, überzeugenden Argumenten arbeiten, werden alle Diskussionen über die Fragen „Wer tritt auf?“ oder „Wer sind die Sprecher?“ gegenstandslos. In diesem Kampf traten mehr Sprecher auf, als das der Führung der IG Metall lieb war.

Genosse Walter Ulbricht hat uns schon des öfteren auf Konferenzen gesagt, daß die Herstellung der Aktionseinheit engstens verbunden sein muß mit der Zerschlagung der arbeiterfeindlichen Theorien der rechten sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführung. Wir haben das in dem Lohnkampf beherzigt. Es hat sich gezeigt: Wenn wir an die gemeinsamen Interessen der Arbeiter anknüpfen und prinzipiell unsere Auffassungen vertreten, ist es möglich, die Arbeiter gegen die Unternehmer zu mobilisieren und gleichzeitig die rechte Gewerkschaftsführung zu isolieren.

Der Kampf in Hamburg steht trotzdem erst am Anfang. Denn die Arbeiter haben noch keine Lohnerhöhungen, und der EVG-Vertrag ist auch noch nicht beseitigt. Wir sind aber ein Stück weitergekommen, die Arbeiter für ihre Interessen in der Aktionseinheit zusammenzuschließen. Das in diesem Kampf geschaffene freundschaftliche und kameradschaftliche Verhältnis zu den Sozialdemokraten müssen wir vertiefen und erweitern. Denn das gibt die